



„Für Gott ist nichts unmöglich...!“

Hausgottesdienst zum 4. Advent 2020 [Lk 1, 26 - 38]

VON URSULA KUTSCH

Zur Vorbereitung können Sie eine Kerze /oder vier Kerzen am Adventskranz/gesteck anzünden, das Gotteslob bereitlegen und vielleicht für jeden einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben oder ggf. Traubensaft bereitstellen

Wieder feiern wir einen Hausgottesdienst – Wieder erinnern wir uns an das, was uns leben lässt, was uns trägt und erhält: Gott selbst mit seinem Wohlwollen, seiner Liebe, seiner Zuwendung.

Beginnen wir diesen Gottesdienst mit dem **Kreuzzeichen**:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: „Wir sagen euch an den lieben Advent...“ (GL 223, alle Strophen)

Einführung:

Um Geschenke dreht sich alles in diesen letzten Tagen vor Weihnachten. Um ein Geschenk geht es auch in der Schriftlesung dieses vierten Adventssonntags. Und um ein Missverständnis. Am Ende muss der König David erkennen: Immer ist es Gott, der uns beschenkt. Und unser Geschenk an Gott kann nur darin bestehen, dass wir sein Geschenk annehmen. Machen wir uns bereit, uns auch jetzt beschenken lassen. Mit dem größten Geschenk, das er uns machen kann: Jesus Christus, unser Bruder und Herr.

Grüßen wir ihn in unserer Mitte durch das Kyrie:

Kyrie:

Herr Jesus Christus,
du willst unter den Menschen wohnen. - Haben wir Raum für dich?
– Herr, erbarme dich unser.

Du bist Gottes Wort an die Menschen. - Wie können wir Antwort geben?
- Christus, erbarme dich unser.

Dein Leben und Wirken ist unsere Herausforderung. - Lassen wir uns herausrufen?
– Herr, erbarme dich unser.

Gebet:

Lebendiger Gott, in deiner großen Liebe hast du Maria für uns alle auserwählt, deine Zuneigung zu uns Menschen am eigenen Leib zu erfahren. In geheimnisvoller Weise hast du sie zur Mutter deines Sohnes gemacht. Wir staunen darüber – und fragen nach deiner Nähe zu uns heute. Berühre auch unser Herz, dass wir deine Liebe spüren und guter Hoffnung werden, dass du in unsere Welt eintrittst. Mach uns bereit, dich aufzunehmen in unser Herz. Amen.

Lied: „Macht hoch die Tür...“ (GL 218)

Einleitung in die Lesung:

Längst ist das Volk Gottes im gelobten Land sesshaft geworden. Nun soll auch Gott sesshaft werden in einem Heiligtum, so der große Plan des Königs David. Aber Gott braucht kein Haus aus Steinen! Kein Mensch kann Gott an einen Ort binden. Gott ist zu allen Zeiten und an allen Orten und für alle Menschen da.

Lesung: (2 Sam 7, 1 - 5.8b - 12.14a.16)



Die heutige Lesung stammt aus dem zweiten Buch Samuel.

In jenen Tagen als König David in seinem Haus wohnte und der Herr ihm Ruhe vor allen seinen Feinden ringsum verschafft hatte, sagte er zu dem Propheten Natan: Ich wohne in einem Haus aus Zedernholz, die Lade Gottes aber wohnt in einem Zelt.

Natan antwortete dem König: Geh nur und tu alles, was du im Sinn hast; denn der Herr ist mit dir.

Aber in jener Nacht erging das Wort des Herrn an Natan:

Geh zu meinem Knecht David, und sag zu ihm: So spricht der Herr: Du willst mir ein Haus bauen, damit ich darin wohne? Ich habe dich von der Weide und von der Herde weggeholt, damit du Fürst über mein Volk Israel wirst, und ich bin überall mit dir gewesen, wohin du auch gegangen bist. Ich habe alle deine Feinde vor deinen Augen vernichtet, und ich will dir einen großen Namen machen, der dem Namen der Großen auf der Erde gleich ist.

Ich will meinem Volk Israel einen Platz zuweisen und es einpflanzen, damit es an seinem Ort sicher wohnen kann und sich nicht mehr ängstigen muss und schlechte Menschen es nicht mehr unterdrücken wie früher und auch von dem Tag an, an dem ich Richter in meinem Volk Israel eingesetzt habe. Ich verschaffe dir Ruhe vor allen deinen Feinden. Nun verkündet dir der Herr, dass der Herr dir ein Haus bauen wird.

Wenn deine Tage erfüllt sind und du dich zu deinen Vätern legst, werde ich deinen leiblichen Sohn als deinen Nachfolger einsetzen und seinem Königtum Bestand verleihen.

Ich will für ihn Vater sein, und er wird für mich Sohn sein.

Dein Haus und dein Königtum sollen durch mich auf ewig bestehen bleiben; dein Thron soll auf ewig Bestand haben.

Lied: „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (GL 450)

Evangelium: (Lk 1, 26 - 38)

Das heutige Evangelium steht zu Beginn beim Evangelisten Lukas:

Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazareth zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria.

Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.

Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe.

Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden.

Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben.

Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben.

Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben.

Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?

Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.

Auch Elisabeth, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat.

Denn für Gott ist nichts unmöglich.

Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.



Die Frohe Botschaft stärke unser Vertrauen auf Gottes Liebe, für die nichts unmöglich ist!

(Wenn der Gottesdienst nicht allein gefeiert wird, würde sich immer auch ein kurzer Austausch mit allen Teilnehmenden über die Bibelstelle und Gedanken dazu anbieten...!)

Danach: eine kurze Stille, um alles Gesagte „ausklingen zu lassen“...

Lied: „Tochter Zion...“ (GL 228)

Fürbitten:

Lasst uns beten zu Gott, der Wohnung sucht bei den Menschen:

- * Für alle Zerstrittenen: um Versöhnung und Friede, um die Kraft, aufeinander zuzugehen – damit Gott unter ihnen sein Haus bauen kann.
- * Für alle Einsamen: um Trost und Zufriedenheit, um den Mut, neue Beziehungen zu wagen – damit Gott ihnen im Nächsten begegnen kann.
- * Für alle Glücklichen: um Offenheit und Gesprächsbereitschaft, um die Bereitschaft zu teilen – damit Gottes Heil allen Menschen zuteilwerden kann.
- * Für alle Glaubenden: um Vertrauen und Hoffnung, um die Sehnsucht nach Gottes Nähe – damit Gott ihnen neu begegnen kann.
- * Für alle Suchenden: um Wachheit und Offenheit, um Gesprächsbereitschaft über das ihnen Fremde – damit Gottes Gegenwart auch ihnen offenbar werden kann.
- * Für alle Sterbenden: um Zuversicht und Beistand um die Bereitschaft, gehen zu können – damit Gott sie in seinen Frieden aufnehmen kann.

Der Heilige Geist wird über alle kommen, die guten Willens sind. Dann wird Gott in unserer Mitte wohnen – heute schon und dann in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser:

Jesus hat mit den Menschen Zeit, Worte und Brot geteilt. Und er hat auch uns aufgefordert, das zu tun und so füreinander da zu sein, uns gegenseitig mit guten Worten und helfenden Händen zu stärken. In Erinnerung an Jesu Worte und Taten essen wir gleich das Brot und trinken den Saft. Vorher wollen wir das Gebet sprechen, das Jesus selbst seinen Freunden und Freundinnen beigebracht hat: **Vater unser im Himmel...**

Meditation:

Gott, du –
Gott des Zeltens, nicht des Bauens,
Gott bei den Menschen, nicht hinter Mauern,
Gott des Weges in allen Wüsten,
Gott der Weite in allen Grenzen,
Gott des Mutes in aller Angst,
Gott des Aufbruchs in allem Verharren.

Geh mit uns über unsere Grenzen.
Geh mit uns aus unseren Ängsten.
Geh mit uns durch weglose Wüsten.
Geh mit uns zu neuen Horizonten.



Geh mit uns, Herr.
Und hab Geduld mit unserem Zögern.
Mit unserer kleinlichen Enge.
Mit unserer mutlosen Halbheit.

Hilf uns, Schritt zu halten mit dir.
Und wenn wir zurückbleiben,
kraftlos, leblos, fantasielos,
dann halte du Schritt mit uns.

Bleibe bei uns, Herr.
Auf unseren Wegen in ein neues Denken –
und auch dort, wo wir gefangen sind
im Gehäuse alter Gewohnheiten.
Bleibe bei uns, Herr,
damit wir in dir bleiben.

(Elisabeth Schmitter)

Segen:

So segne und begleite uns der Herr, heute und an allen Tagen unseres Lebens:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Schlusslied: „Maria durch ein Dornwald ging...“ (GL 224)

Hier eine Ansprache aus „Gottesdienst vorbereiten“:

Liebe Brüder und Schwestern,

ein Haus, ein eigenes Haus. Viele Menschen wünschen sich dies, nicht nur die Schwaben, denen man nachsagt, das eigene ‚Häusle‘ sei für sie der Inbegriff irdischer Glückseligkeit. Ein Haus gibt Schutz, ein Haus gibt Sicherheit. Ein Haus macht unabhängig. Ein Haus zeigt, dass man es in der bürgerlichen Welt zu etwas gebracht hat.

So ging es auch dem König David. Sein ‚Haus‘ allerdings ist ein repräsentativer Palast, ein Symbol für seine Würde und Macht als König. Alles gelingt diesem König, er hat militärische und diplomatische Erfolge, seine Herrschaft ist gefestigt. Dass es jemals so kommen würde, das war ihm nicht an der Wiege gesungen. David entstammt keinem Herrschergeschlecht, und dann ist er auch noch der jüngste von vielen Brüdern, nicht gerade die Pole-Position, um einmal König zu werden. Gott selbst hat durch einen Propheten eingegriffen und diesen kleinen, schwächtigen Hirtenjungen erwählt, vor allen anderen, die viel mehr geboten hätten als gerade er.

David weiß es, und er vergisst es nicht. Er weiß, wem er seinen Aufstieg verdankt. Und er will sich erkenntlich zeigen. Eigentlich meint er es gut. Aber er ist schon so sehr an seine Macht gewöhnt, dass er eines übersieht: Gott ist nicht einer seiner Heerführer, die für ihn eine Schlacht gewonnen haben und dafür fürstlich entlohnt werden. Hier hat es David nicht mit einem Untergebenen zu tun, dem der König gönnerhaft sagt: ‚Gut gemacht, weiter so!‘

Gott ist anders. Ganz anders. Er braucht keinen Tempel und will keinen. Er lässt sich nicht festlegen auf einen Ort, und sei es der würdigste, nicht auf die Sicherheit eines Hauses aus Steinen. Er hat sich gezeigt als der Gott des Weges und des Unterwegsseins, als der, der mitgeht, auch durch weglose Wüsten, auch durch Ungewissheit und Zweifel. Sein Ort ist bei seinem Volk, nicht in einem Haus. Er geht zu den Menschen, nicht die Menschen zu ihm. Deshalb fragt Gott zurück: „Du willst mir ein Haus bauen, dass ich darin wohne?“ Fast hört man Gott lachen über dieses gutgemeinte, aber doch auch gönnerhafte Angebot. Nein,



der Gott Israels ist kein Vasall des Königs. Deshalb dreht er quasi den Spieß um. Er erinnert David daran, auf welche Weise er zu seiner Königswürde gekommen ist: allein dadurch, dass Gott ihn erwählt und getragen und geleitet hat. Und das, so sagt Gott jetzt, das wird auch so bleiben. Gott ist treu. Er braucht und will keine großartigen Geschenke. Andere Götter müssen bestochen und bei Laune gehalten werden. Nicht so der Gott Israels.

So hört David durch den Propheten Nathan, dass Gott weiterhin mit ihm sein wird, auch ohne prächtigen Tempel. Nicht Gott braucht Geschenke, wir sind es, die von ihm beschenkt werden müssen. Und das Geschenk, das er David verspricht, wirkt weiter in die Zukunft, immer weiter. So weit, bis tausend Jahre später in Bethlehem ein Kind geboren wird, das zum größten Geschenk der Geschichte werden soll. Jesus wird das Kind heißen und (in etwa dreißigster Generation) von König David abstammen. Das ist das „Haus“, das Gott David bauen wird. Ein Haus aus Menschen.

Der Hirtenjunge David wird König, das junge Mädchen Mirjam wird die Mutter des ersehnten Retters. Immer wieder sind es die kleinen Leute, die unbedeutenden, die Gottes Pläne ausführen und seine Verheißung wahr werden lassen. Die Logik Gottes ist eine andere als die Logik, mit der man die Welt umtreibt; eine Logik, die unsere Machtverhältnisse auf den Kopf stellen will. Dazu passt, dass nicht wir Gott beschenken, sondern Gott uns beschenkt.

Rechnen wir auch heute mit dieser göttlichen Logik? Lassen wir das Fest kommen, halten wir uns bereit für die überraschenden Geschenke, die Gott macht, auch heute. Wäre das nicht die beste Vorbereitung auf Weihnachten?